



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

02.05.1933 (Nr. 113)



Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domshöhe 200 51. — Die BZ erscheint wöchentlich (außer an Feiertagen) als Morgenszeitung und kostet 2,30 frei Haus, durch die Post zusätzlich 42 Pf. Bestellgeld.

Das Amtliche Organ des Senats
der Freien Hansestadt Bremen

Anzeigen: Die 10 gepaltene mm-Zeile 2,10, auswärts 2,12; im Zeitteil 2,50, auswärts 2,70; Stellenangebote u. Familienangelegenheiten 0,06; sonstige kleine Anzeigen 2,00; Platzpreise o. Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörungen, Streik, Verbot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rück- u. Bezugsver-

Der Führer an das Volk: Ehret die Arbeit und achte den Arbeiter Deutschland in seinen Klassen geeint, feiert den Tag der Arbeit Der 1. Mai in Bremen

Ausfahrt

Bremen ein Flaggensee

Nachdem sich die Fahnenmasten in den milchigen Himmel. Noch schläft die Stadt. Da dröhnt es erst gedämpft, dann immer lauter durch den erregenden Tag. Der Tag der Arbeit, der 1. Mai wird eingeleitet. Welt trägt der Nebel den Schall über das Häusermeer hinein in die Wohnungen der Menschen, die — noch schlaftrunken — empfinden, daß nicht nur ein neuer Tag, sondern eine neue Zeit angebrochen ist.

Bald wird eine Fahne nach der anderen gehißt, auf den Dächern an hohen Fahnenmasten, kleine Wimpel werden zwischen Masten an die Fenster gehängt, um zu bezeugen, daß alle helfen wollen, den Tag der Arbeit so schön zu gestalten, so wie es in ihren Kräften steht.

Schon vor den Morgen dieses ersten Mai erhebt, ist erkannt über die Flaggenscheitel, mit der sich unsere alte, ehrwürdige Hansestadt Bremen schmückt hat. Wir denken zurück an historische Ereignisse — die Heimkehr der Kreuzfahrer in ihrer Vaterstadt, wir denken an die ersten erhebenden Feiern der nationalen Revolution. Wie aber war Bremen so festlich geschmückt, in ein solch unendliches Flaggensee getaucht! Was man sehen, wozu man will, in die City, in die Vorstädte oder draußen auf Landgebieten, es gibt kaum ein Haus in der ganzen Stadt, das nicht irgendeine Flaggenschmuck zeigt oder mit Tannengrün und Guirlanden schmückt ist.

Schon in aller Frühe sieht man ungeduldige Menschen den Stadtmännern zusehen zu den großen Gottesdiensten.

Der Festgottesdienst im Dom

So wie fällt, wie der Dom am 1. Mai war, so überfüllt ist er nur an ganz wenigen Tagen im Jahr. Jeder Platz ist besetzt und sogar in den Gängen stehen sich alle die, die gekommen sind, um dem lebendigen Christentum zu vereinnahmen, das uns die festliche Einheit gibt. Mit Tannengrün ist die Kanzel geschmückt. Dort und feiert sich die jungen Mütter am Strang und doch verleiht sie uns den Frühlings- und deutschen Frühlings! — Früher werden vereinnahmt. Alles erhebt sich und greift mit erhabener Hand die Farben des ewigen Deutschland und die schwarz-weiß-rote Fahnen des Reiches und des Kampfbundes Niederlassen. In die andächtige Stille fällt der Klang des Domorgels und der Gesang der Gemeinde, die ergreifen und beglückt die Wache singt:

„Was! auf, was! auf, du deutsches Land!
Du hast genug geschlafen.
Bedenk, was Gott an dich gewandt,
Wogu er dich erschaffen.“

Und dann spricht Pastor Selig Weidmann von dem Miel der Arbeit. Ganz schlicht, wie ein Freund zu uns spricht. Ganz unparteiisch und doch bringt jedes Wort in die Herzen der Menschen. Es ist alles so einfach mit einem Male. Denen ist Fröhlichkeit in deutschen Farben und die Herzen quellen über voll Freude. Daß, Arbeit, Mühsamkeit verschwinden, wie die Worte vorüberfliegen. Was bleibt, ist tiefe Dankbarkeit. Dankbarkeit für den, der sein Volk aus der Fere-

rissenheit im Glauben an Gott und seine Kraft zu überführen. So daß wir an unsern Vorfahren nicht vorbeigehen, ohne ihm tief in die Augen gesehen zu haben — gleich ob er Arbeiter, Bürger, Bauer ist. Jeder an seinem Platz, wenn er auf eheliche Weise sein Brot verdient. Nicht im Eigeninteresse sich verteidigen, endlich streiten,

Die Jugendweihe

in der Stephanikirche

Bereits um 7 Uhr morgens zogen aus allen Stadtteilen die nationalen Jugendverbände hinaus zur St. Stephanikirche, um an einem von Pastor Deudhaus geleiteten Jugendgottesdienst teilzunehmen. Als um 7.30 Uhr das erste Orgelkonzert begann, war die Kirche — eine Seltenheit in Bremen — weit über den letzten Platz hinaus gefüllt. Die Jungen lauschten andächtig dem Spiel und sangen einleitend den Choral „Großer Gott wir loben dich“. Nach einem sehr wirkungsvollen Eingangsversprach der Mädchen singt ein Kanon „Gib Deine Liebe und Deine Wahrheit“ nach dem Psalm 43, dem ein Gebet und darauf ein außerordentlich wirkungsvoller Sprechchor junger Männer folgte, der endete mit dem Worten: „Wir deutsche Jugend stehen dienbereit: Deutschland soll leben für alle Zeit.“ Während der Schriftverlesung (Psalm 46) erhob sich die Jugendgemeinde, umschlingt von ihren Vätern. Nachdem noch einmal der Mädchenchor die Hymne mit feierlichen Stimmen spielte, folgte der gemeinsame Gesang des alten deutschen Vaterlandes, das gerade für unsere heutige Zeit von großer Kraft und Bedeutung ist: „Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen“. Darauf ergriß Pastor Deudhaus das Wort zu seiner Predigt, in der er einen Vergleich zog zwischen einer Gestalt der alten deutschen Sage: „König Gunther“ und den Menschen unserer heutigen Zeit. Wie einst König Gunther einen unsichtbaren Helfer hatte, der den Stein schleuderte, der den Sprung tat, der mit unsichtbarer Hand diesen Stein weiter nach schleuderte als Bruchteil, so bedeutet dieses Gleichnis für uns in unseren Tagen, daß auch hinter all unsere Handeln eine unsichtbare Kraft, ein unsichtbarer Helfer steht, der uns über ein Zielmerckel, über Schmutz hinweg zum Sieg führen wird. Adolf Hitler, der große Kanzler des Reiches, rief die Deutschen hinaus, um die Kraft im Volk, die unendlich breit war, endgültig zu überbrücken. Aber alles brennende Wollen ist nichts, wenn nicht dieser unsichtbare Helfer hinter uns steht, der uns hilft und der uns Kraft gibt, dieses hohe Ziel dennoch zu erreichen. Wir können ihn, den unsichtbaren Helfer, nicht fordern zum Dienst, er ist kein Knappe, wie einst Siegfried Knappe war. Er ist der einzige, dem alles gehört. Aber wir können ihn bitten, wir müssen uns niederknien auf die Knie, auf daß nicht an unsere Schuld gebacht wird, sondern das uns geholfen wird. Und dann als zweites, was wir tun können, hinausstreiten in den Kampf. Gunther mußte sich von Siegfried leiten lassen, sonst wäre trotz des unsichtbaren Helfers alles verloren. Man muß

daß die Scholle, die uns gehört, uns zusammen-schweiße zu einem Volk. —

Als Pastor Weidmann längst beendet hatte und die mächtvollen Klänge der Orgel den ehrwürdigen Dom durchdrangen, erwachte man — fast wie aus einem Traum, der nun endlich Wirklichkeit werden wird. — Draußen waltet der Nebel auf und nieder und schleiert um die Spitzen der Dächler. Bald wird die Sonne den Nebel durchdringen, bald werden wir am Ziel sein: Ein einzig Volk von Brüdern. In seiner Not uns trennen und Gefahr! —

Sich in jeder Kampfbewegung leiten lassen. Dieser Leiter und Führer ist uns Adolf Hitler. Da aber, wo wir diese hohen Lehren, Niederstehen und kämpfen, befolgen, da muß es aufwärts gehen zum Ziel. Befolgen wir sie nicht, muß Deutschland sterben. Darum laßt uns hinaus in den Kampf gehen unter des Volkstanzlers und Gottes Führung.

Diese Predigt, ganz auf das Verständnis der Jugend eingestellt, hinterließ auf alle Jungen einen tiefen Eindruck, so daß das, was man sonst selten erlebt, Wahrheit wurde, die Jugend hatte eine Predigt und damit Gottes Wort bis ins letzte verstanden und begriffen. Die eindrucksvolle Feier wurde beschlossen durch ein Gebet und den Segen. Unter den Klängen des Deutschland-Liedes verließen die Fahnenabteilungen und darauf die Jugendverbände die Kirche.

Gottesdienst in der Siebtrauenkirche

Der Tag der nationalen Arbeit wurde in der Siebtrauenkirche eingeleitet durch einen Gottesdienst, der eine sehr zahlreiche Gemeinde versammelte. Nachdem die Fahnen der deutschen Freiheitbewegung durch SA-Mitglieder sowie Fahnenabteilungen des Wiking-Bundes vor dem Altar aufgestellt genommen hatten, wurde das Lied „Mein Gott in der Hölle sei Ehr“ gesungen.

Die Arbeiter in den Betrieben

Punkt 8 Uhr haben sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer aller Betriebe in ihren Arbeitsräumen zu einer kurzen Feier versammelt. Die Besetzung der Betriebe ist zu diesen feierlichen Kundgebungen vollständig erschienen. In den größeren Betrieben wird dieser Tag unter Mitwirkung von Musikkapellen eingeleitet. Unter den Klängen des Präsentationsmarsches werden die Fahnen der nationalen Erhebung gehißt. Es folgen die Ansprachen der Arbeitgeber und der Vertreter der Arbeitnehmer. Von den vielen Kundgebungen greifen wir eine der feierlichsten, die der Firma Martin Weinmann Metallgesellschaft, heraus. Etwa 2000 Angestellte des Bremer und Sennelager Betriebs hatten sich eingefunden und nahmen auf dem großen Vorplatz des Fabrikgebäudes in der Döllingerstraße Aufstellung. Nach dem gemeinsamen Gesang des deutschen Vaterlandes, unter Mitwirkung der Wiking-Bundkapelle (Leitung: Gewerkschaftler Otto Strauß) nahm als Vortragsredner das Vorstandsmitglied der Firma Martin Weinmann, Adolf

Pastor Rahm, das Wort zu. Er führte aus: Gründe: „Ich wünsche, daß ein Mensch glücklich sei bei seiner Arbeit, denn das ist sein Ziel“ und führte Johann aus: „Als unser Volkstanzler Adolf Hitler im Juni in Bremen weilte, sprach er den Satz: „Das Wunder liegt hinter uns.“ Er dachte dabei an den Weg seiner einzigartigen Bewegung. Tage und Stunden in denen unsere Herzen höher schlugen, in denen wir uns als fromme Menschen vor unserem Gott beugen mußten aber folgten darauf. Ein solches Wunder verflucht auch der 1. Mai. Ein Tag, der in früheren Jahren die Fahne der Internationalen zeigte, ist heute in ein einziges Flaggensee der nationalen Erhebung getaucht. Der Sinn des Tages besteht darin, so führt Pastor Rahm fort, daß das Volk sich zur Arbeit bekennen, zur Ehre, zum Eiden und zu den Aufgaben der Arbeit. Der Deutsche sei stets vom Fleiß befeuert gewesen, aber er sei in den letzten Jahren an einen Abgrund geraten, an dem er die Arbeit als einen Abgrund erblickte. Das sei zum Teil eine Folge der immer mehr vorwärts schreitenden Technik und Mechanisierung. Pastor Rahm gedachte derjenigen, denen durch die schwere Wirtschaftslage jede Arbeitsmöglichkeit verweigert ist. Er sprach von den Gefährten, die heute noch voll Vertrauen auf eine bessere Zukunft. Wir wünschen, daß dieser Tag als ein lebendiger Aufschlag durch unser Volk gehe. Ein halbes Jahrhundert habe die Arbeiterbewegung auf diesen Tag gekämpft, erst der Nationalsozialismus habe ihn ihr schenken können. Möge dieser Tag die Erfüllung bringen und uns immer wieder den Satz, den unser Führer gepredigt hat, ins Gedächtnis zurückrufen: „Wenn Fürsten zu ihrem Lande zurückkehren, so bedeutet das wenig oder nichts, wenn aber Millionen Arbeiter den Weg zu ihrem Vaterlande wiederfinden, so ist das ein Signal zur Freiheit.“

Wichtig ist auch das Lied „Ich hab' mich ergeben“. Mit dem Gebet und dem Segen sowie einem feierlichen Abschiedsgebet des deutschen Vaterlandes, das seinen Ausdruck in der Nationalhymne findet, klang dieser eindrucksvolle Gottesdienst aus.

Arbeiter auf Fabriksdächern von drängen in Sonntagsgewand kommen herein um an den kurzen Feiern teilzunehmen.

Seit diesem Tage sind in Deutschland gewaltige Veränderungen vor sich gegangen, Veränderungen, die man noch vor wenigen Monaten für unmöglich gehalten hätte. Der Volkstanzler Adolf Hitler erträgt den deutschen Volkstaat, in dem Arbeiter, Bürger und Bauer gleiche Rechte und gleiche Ehre haben. Dem einen der drei Stände, nämlich dem deutschen Arbeiter, ist der heutige Tag geweiht. Es gilt heute, ihm zum Gedächtnis zu bringen, daß er ein gleichberechtigtes Glied des deutschen Volkstaates ist, es gilt ihm zu zeigen, welchen gewaltigen Wert gerade seine Arbeit im Rahmen des ganzen hat.

Der Aufbau des neuen Deutschlands, die Lösung aller drängenden Probleme, die Befestigung der Einheitlichkeit, die Befähigung der Arbeitsschichten können nur gelöst werden, wenn alle Stände zusammenarbeiten, insbesondere der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sich zusammenfinden zu gemeinsamen Handeln. Diese Aufgaben sind nicht zu lösen, wenn Arbeitnehmer und Arbeitgeber sich, wie so oft in der Vergangenheit, gegenseitig misstrauen, und sich gegenseitig als Feinde betrachten.

Wir als Vertreter der Arbeitgeber stehen jedem Volksgenossen die Hand, der bereit ist, mit uns zusammen zu arbeiten, am Aufbau des neuen Deutschlands, und wir legen Wert darauf, zu betonen, daß wir nicht nur heute sondern schon immer der Arbeiter geholt haben, gerade mit den Vertretern der Arbeitnehmer zusammen zu arbeiten, um durch die gemeinsame Arbeit die Probleme zu lösen, die gelöst werden müssen, wenn unser Vaterland ein geeinigtes deutsches Vaterland werden soll. Mit einem deutschen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den deutschen Volksgenossen beifolgt der Redner seine Ausführungen.

Als Vertreter der Arbeitnehmer sprach der Vorsitzende des Betriebsrates der Martin Werkmann Aktiengesellschaft, Heinrich Steinhausen:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Nachdem durch die Erhebung des 1. Mai zum „Feiertag der nationalen Arbeit“ durch die Regierung der nationalen Revolution zum Ausdruck gebracht worden ist, daß die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit der nationalen Arbeit eine unbedingte Notwendigkeit ist, können wir heute auf eine lange aber uns ereignisreiche Spanne deutscher Geschichte zurückblicken. In wenigen Tagen hat der Führer des neuen Deutschlands, Adolf Hitler, die Hoffnungen Millionen deutscher Arbeiter zur Erfüllung gebracht.

Nach dem Kriege ist 14 Jahre in einem unbrauchbaren System eine Regierung der anderen gefolgt, wobei es immer mehr abwärts ging, so daß heute ein Erbe vorhanden ist, dessen nationales und soziales Ergebnis mit Entsetzen erfüllt.

Der Nationalsozialismus hat mit einem Feiertag alle Organisationsforderungen beilegt, welche uns zur Erreichung der Schranken von Mitleid und Erbarmen immer mehr an einen Abgrund brachte, und die einen wirklichen nationalen Wiederaufbau entgegensetzten. Der Nationalismus hat uns sogar das Recht auf Freiheit, Arbeit und Brot genommen. Es ist unsere heilige Pflicht als nationalsozialistische Volksgenossinnen und Genossen, den Nationalismus der letzten Jahre Marginal zu befechtigen, die sich einer wahren Volksgemeinschaft entgegenstellen.

Nun wollen des Nationalismus, welches die Erbschaften für Tausende von Volksgenossen bildet, hoffen wir auf eine verteilte und auf gegenseitige Achtung der Lebensnotwendigkeiten bezogene Zusammenarbeit zwischen der Geschäftsführung, den Arbeitern und den Angestellten. Deshalb begrüßen wir dankbar die Worte unseres Herrn Reichspräsidenten, daß der Arbeitgeber bereit ist, mit uns am wirtschaftlichen Wiederaufbau des neuen Deutschlands zusammenzuarbeiten, sowie an der Lösung der Probleme, die für unser Vaterland von lebenswichtiger Bedeutung sind.

Ich fordere nunmehr die beruflichen Vertreter der Arbeiter und Angestellten auf, ihren festen Willen zu dieser gemeinsamen Wiederaufbauarbeit durch einen einheitlichen deutschen Handdruck mit der Geschäftsführung zu bekunden.

Nunmehr erfüllt Senator Ritter, der Senatschef der Firma, das Wort. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß im neuen Staat Arbeitgeber und Arbeitnehmer zum Wohle des Volksganzen zusammenarbeiten müssen. Nur vor Schluß der Feier ergaben sich der Minister der NSD, Kommissar Müller, und begrüßte die Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf das herzlichste.

Dr. und SS-Minister, Staatsminister, der Kampfsache niederschrieben und viele andere nationale Redner marschierten durch die Stadt, um auf den zahlreichen öffentlichen Plätzen, die bereits um 9 Uhr überall dicht besetzt waren, die außerordentlich eindringliche Rede des Reichsministers für Volksaufklärung zu hören.

Minister Dr. Goebbels

führte etwa folgendes aus:

Es ist kein Zufall, daß der Feiertag der nationalen Arbeit mit einem Appell an die deutsche Jugend beginnt. Auf ausdrücklichen Wunsch des Herrn Reichspräsidenten, der mit dem Wunsch des Reichsstatlers übereinstimmt, fangen wir gemeinsam diesen Tag mit der Jugend, der Trägerin der deutschen Zukunft, an. Die Jugend in Stolz und Aufrichtigkeit, im Mannesstolz zu erziehen, ist eine der vornehmsten Aufgaben des jungen Deutschlands, das in der Regierung Adolf Hitlers seinen politisch machtvollen Ausdruck gefunden hat.

Am heutigen Tage bekennst du, daß das ganze deutsche Volk in allen seinen Schichten, Ständen und Berufen zur Arbeit und ihrem Segen.

Alle Unterschiede sind verwischt. Die Parteien des Klassenkampfes und des Standesunterschieds sind niedergeboren worden. Am reichsten sind die Deutschen aller Stämme, aller Stände, Berufe und Konfessionen die Hände und Leiden das Ergebnis ab,

gemeinsam zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen für das Vaterland, das uns alle verbindet.

In diesem Tage stehen die Mäder still, nicht, weil das Diktat des Klassenkampfes es gebietet, nicht, weil eine völkische und landesfremde Internationale damit gegen die Nation und gegen den Staat protestiert, nein, die Regierung selbst hat das Gebot gegeben, an diesem Feiertag der deutschen Nation die Arbeit aufzuheben, sich gemeinsam hinter die Forderungen der nationalen Revolution zu stellen und vor der ganzen Welt zu bekunden, daß Deutschland aus langen Zerstörungen erwacht ist, daß Regierung und Volk eins sind.

Die deutsche Jugend kann mit Recht stolz sein, denn sie ist es, die den jungen Staat erobert hat. Im Zeichen der nationalen Revolution ist die deutsche Jugend marschiert. Sie bekennet vor Gott und der Welt, daß diese Revolution nirgends Halt machen wird, daß sie erst dann zu Ende kommt, wenn sie

den ganzen Staat und das ganze deutsche Volk

erobert hat. Es ist der Durchbruch einer neuen geistigen Weltanschauung, einer neuen Lebenshaltung, eines neuen Weltbegriffes zu Staat, Wirtschaft und Kultur. Wir leben in einer Zeit geschichtlicher Umwälzungen, wie sie vielleicht nur jedes hundert Jahre einmal über ein Volk hereinbrechen. Glückliche die Jugend, die nicht nur Zeuge, sondern Mitgestalter und Mitträger dieses gewaltigen Geschehens sein kann. Die Jugend erhebt vor der ganzen Welt die

Reichspräsident von Hindenburg

Geduldig begrüßte ich die deutsche Jugend aus Schule und Hochschule, aus Werkstatt und Schreibstube, die heute hier versammelt ist, um sich zum gemeinsamen Vaterland, zur pflichtvollen Eingabe an die Nation und zur Übung vor der schaffenden Arbeit zu bekennen. Ihr seid unsere Zukunft! Ihr müßt einst das Erbe der Väter auf Euren Schultern nehmen, um es zu erhalten, zu festigen und auszubauen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, müßt die Jugend Ein- und Unterordnung und hierauf gründend Verantwortungsgefühl lernen. Aus dem Mannesstolz und Opfergeist, wie solche sich stets im deutschen Volk bewährt haben, kann ein Geschlecht entstehen, das den großen Aufgaben, vor welche die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist. Nur wer gehorcht gelernt hat, kann später auch befehlen! Und nur wer Ehrwürde vor der Vergangenheit unseres Volkes hat, kann dessen Zukunft weichen. Wenn Ihr in Euren täglichen Wirkungskreis rückblickend wieder einmal des heutigen Tages gedenkt, erinnert Euch dieser meiner Mahnung!

Dieser Tag soll dem Bewusstsein der Verbundenheit aller schaffenden Kräfte des deutschen Volkes mit dem Vaterland und den großen Aufgaben der Nation dienen und zugleich ein Denkmal des hohen sittlichen Wertes jeder Arbeit — der der Faust wie der des Kopfes — sein. Ein treuem Herzen gedenke ich daher in dieser Stunde der deutschen Frauen und Männer, die in stetiger Tagesarbeit ihr Brot verdienen, und in tiefem Mitleidspain der großen Zahl all derer, die durch die Wirtschaftslage unserer Zeit von der Arbeit und ihrem Segen noch ferngehalten sind. Das Mittel und Wege gefunden werden, um dem Heer der Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot zu schaffen, ist mein herzlichster Wunsch und eine der vornehmsten Aufgaben, die ich der Reichsregierung gestellt habe.

Die Zeit, in der wir leben, ist ernst und schwer. Aber wenn wir alle zusammenhalten, dann wird Gott uns auch weiterhelfen! In diesem Willen laßt uns zusammen ruhen: „Deutschland, unser geliebtes Vaterland, Europa!“

Graf Zeppelin kommt

Nach der Übertragung der Reden spielen auf öffentlichen Plätzen acht Kapellen

inmitten großer Menschenmengen. Auf dem Domhof spielte die Standartkapelle und die Polizei-Kapelle, auf dem Spielplatz an der Nordstraße die NSD-Kapelle, auf dem Gärtenplan die Stahl-Hilf-Kapelle, vorm Reichsturm spielen die ehemaligen Militärkapellen, der Silvanus-Hotel die Reichswehrkapelle, in Klein-Regio die Wanders-Kapelle, im Waller Park die Schul-Niemann-Kapelle.

Als gegen 10.30 Uhr, noch in Frühdunst gehüllt, „Graf Zeppelin“,

jubilend begrüßt, mit Patentkruz und schwarz-weiß-roter Flagge am silbergrauen Heß über Bremen erschien, intonierten sämtliche Kapellen fast gleichzeitig das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied.

Als das, was wir auch im weiteren Verlauf des Tages in unserer Heimatstadt erleben konnten, läßt sich nur mit einem einzigen Wort zusammenfassen: Aufbruch des Volkes, Aufbruch einer schaffenden Nation.

So gestaltete sich dieser 1. Mai, von unserem nationalsozialistischen Geist getragen, zu einem wahren Volksfest, wie es Bremen während seiner tausendjährigen Geschichte wohl noch nie gesehen. Der Atem der deutschen Revolution ging über Land, er erfaßte Millionen Menschen. Es dauerte nur noch geraume Zeit, dann hat das Führer-Geist und unser Wille auch der letzten Mann in den Betrieben, da wo einst der Marxismus mit seiner Verneinungstheorie und Häßlichkeit umgeben sich breit machen konnte, erfaßt. Der deutsche Arbeiter der Faust und der Stier mit nichts anderes als Mensch sein, der andächtig, wie es Menschen geübt, leben kann. Auch der deutsche Arbeiter ist heute national-gemein im inneren seines Herzens. Aber er war verachtet, weil seine Hände zum Volk misachtet, und weil er um die Geschichte seiner Arbeit nichts wußte. Das ist heute nicht mehr. Nun aber ist eine andere Zeit. Der Arbeiterführer Adolf Hitler aus dem Arbeiter wieder

Forderung auf Arbeit, Brot, Ehre und Lebensstamm

die Forderung auf die völlige Lebensgestaltung im Rahmen der deutschen Nation. Wir vereinen uns in dieser feierlichen Morgenstunde in dem Gelübde, zu arbeiten und nicht zu verzweifeln, die ganze heilige Aufgabe unserer ganzen Seele uns zu Deutschland zu bekennen.

In diesem Sinne grüßen wir Jungen den ehrwürdigen großen Soldaten, den Generalfeldmarschall des großen Weltkrieges, den Präsidenten des Deutschen Reiches. In leidenschaftlicher Dankbarkeit schlagen ihm unsere Herzen entgegen. Daß er am 30. Januar dem jungen Deutschland die Hand reichte, daß wir ihm die deutsche Jugend niemals vergessen. Daß er heute, am Feiertag der deutschen Arbeit, der mit einem Festzug der deutschen Jugend beginnen soll, mitten unter deutschen Jungen und Mädels stehen wird, um zu ihnen zu sprechen.

Die Jugend grüßt das ganze schaffende Deutschland. Wir hoffen und glauben, daß wir einen besseren Staat in Eure Hände legen können, als er einstmal in unsere Hände gelegt wurde. Den arbeitenden Vätern und Brüdern, der ganzen deutschen Nation gilt unser Gruß. Wir erneuern das Gelübnis zum jungen geeinten Deutschland in dem wir ruhen: Der Kanzler des Reiches der Führer des Volkes, der Fahnenführer der deutschen Jugend, Adolf Hitler Heil!

Aus zweihunderttausend jugendlicher Reihen schallten die Heil-Rufe durch die Lautsprecher begeistert zurück. Dann sang die riesige Menge das Horst-Wessel-Lied.

Nach dem Horst-Wessel-Lied erglitz das Wort

men, an den Empfang der Zeppelinler, wir denken an den Tag von Potsdam und wir müssen bekennen, daß dieser Tag der nationalen Arbeit alles überfordert haben und was wir jemals hier miterlebt haben und alles überfordert haben. Ungeheuerlich ist die Befähigung und dabei nicht laut und lärmend, sondern über alles liegt eine unüberwindliche, stille Freude. Es herrscht unter den Menschenmengen der Zuschauer und unter den Zeppelinenden des enlofen gewaltigen Zuges eine Harmonie, die schier unbeschreiblich ist. Gerade der Gedanke, daß vielleicht mancher Volksgenosse aus den Betrieben und Büros doch nur mitgehe, weil es angeordnet sei, ließ uns gespannt sein auf den Einbruch dieses Zuges. Es sind alle überfordert worden. Man sah niemanden, der zögerlich dahintratete, weil niemanden, der nur mitmarschierte, weil er eben mitmarschierte mußte, oder weil ein Gewerkschaftsführer nachher den Stempel im Gewerkschaftsbuch nachprüfen, alle waren mit einer großen Freude dabei und in all den Zeilenenden lebte das Gefühl, daß dieser 1. Mai, dieser Tag der fünfzigjährigen Ausdrucks des neuen Deutschlands ist, das nun die Führung des Staates übernommen hat und das am heutigen Tage den ersten Jahrestag der nationalen Arbeit feiert, durch den das Heer der Millionen feiernder Soldaten wieder eingereicht werden soll in die schaffende Arbeit unseres Volkes.

Wie viele Redner und Zweifler glücken uns viel, als die Regierung ihren Willen kundtat, einen Tag der nationalen Arbeit feiern zu wollen, sagen zu müssen, daß die Regierung zu viel feste feiert und damit den Geist der Zeit verweist. Diese Leute haben nie begriffen und werden nie begreifen können das Wesen der neuen Gemeinschaft. Wir sind überzeugt, daß von dem geistigen Tage eine solche Fülle der Kraft und der Freude ausgehen wird, wie sie der Staat von Weimar niemals hat mobilisieren können, weil er viel zu völkisch war, um zu begreifen, von welchen Faktoren der Wille des Volkes zur Arbeit und zum Aufstieg abhängig ist. Das erste und Erkenntnis des neuen Nationalsozialismus, der sich auch dadurch grundlegend unterscheidet von der patriotischen Auffassung des Vortages Deutschlands.

Dieses neue Deutschland weiß um den Wert der schaffenden Arbeit, dieses neue Deutschland weiß, daß es niemals den Weg zur Freiheit beschreiten kann ohne hinter sich zu haben ein geschlossenes Volk. Und daß es dieses geschlossene Volk niemals geben wird, wenn es nicht den großen Stand der Arbeiter der Stier und der Faust mit dem Staat verbindet und ihm den Platz einräumt, der ihm als dem stärksten Pfeiler dieses Staates gebührt. Wir erst haben die Arbeit wieder aus der Sphäre des Nur-Materialien herausgehoben und ihr den Platz des tiefsten Wertes des Menschens wieder zugewiesen. Wir haben das Wort „Arbeiter“ wieder seines Klassenfälscherischen Geistes entkleidet, der ihm sowohl vom Marxismus wie vom Idealismus gegeben worden ist, und haben es wieder gemacht zum Ehrentitel, den wir alle tragen und tragen wollen mit einem stolzen Bewußtsein. Das hat gestern ein ganzes Volk und Zeilenende und Hunderttausende in unserer Vaterstadt freudig bekannt. Hier ist die Volksgemeinschaft entstanden, von der wir gesprochen haben, hier ist ein neues Volk im Aufbruch, das wirklich Wachen sucht von einem Stand zum andern, das wirklich erkannt hat, daß nur ein neues Verfechten vor dem Chaos retten kann, das alle verfallenen Würde. Viele können noch nicht begreifen, leben noch in alten Anschauungen, können sich nicht freimachen, aber der Geist der Zeit wird auch an denen nicht vorübergehen, wird sie ergreifen und wird sie zwingen, sich umzuwandeln und mit neuen Augen ein neues Volk zu sehen. Das war der Sinn des geistigen Tages. Ein neues Volk zeigte sein neues, eigentlich wahres Gesicht: Das Gesicht der fleißigen, treuen Arbeit, die die feste Grundlage des Staates der Gerechtigkeit sein wird, den wir bauen wollen und an dem mitzubauen gestern ein ganzes Volk in gewaltigen Aufmärschen versprochen hat.

Aufmarsch zum Festzug

Gleich nach Mittag ändert sich dann das Bild in den Straßen, das Gedränge bekommt eine Richtung, der Strom nach dem Spielplatz Nordstraße setzt ein. Überall in der Stadt treffen sich Verbände und Stämme, marschieren Truppen von SA, gehen Stahlhelmer, und alle Erheben sie dem Heeren zu. Nach einem großartigen Organisationsplan stellen sich die Zeilenenden in den Straßen zwischen dem Stiefensweg und der Waller Heerstraße und auf dem Spielplatz selbst auf. Eine Großkraft der Organisationsleistung, die auf einem so beschränkten Raum dieser riesigen Festzug so organisiert hatte, daß pünktlich um 3 Uhr wie vorgelesen, die Spitze von der Elisabethstraße abmarschierte.

Es ist ein ungeheurer, festlicher Tag für Bremen, ein Tag, wie ihn unsere Stadt bis jetzt niemals erlebt hat. Alle Aufmärsche, alle Gedenktage verblaßen gegenüber diesem Tage, den das neue Deutschland zum ersten Male feiert. Noch niemals hat eine solche Einheit in Bremen gegeben, noch niemals hat so viele gestern die ganze Bremer Bevölkerung teilgenommen an dem Festzug, noch niemals vorher sah die Stadt ein solch freundliches Bild. Wir denken an den Besuch Hindenburgs in Bre-

men, an den Empfang der Zeppelinler, wir denken an den Tag von Potsdam und wir müssen bekennen, daß dieser Tag der nationalen Arbeit alles überfordert haben und was wir jemals hier miterlebt haben und alles überfordert haben. Ungeheuerlich ist die Befähigung und dabei nicht laut und lärmend, sondern über alles liegt eine unüberwindliche, stille Freude. Es herrscht unter den Menschenmengen der Zuschauer und unter den Zeppelinenden des enlofen gewaltigen Zuges eine Harmonie, die schier unbeschreiblich ist. Gerade der Gedanke, daß vielleicht mancher Volksgenosse aus den Betrieben und Büros doch nur mitgehe, weil es angeordnet sei, ließ uns gespannt sein auf den Einbruch dieses Zuges. Es sind alle überfordert worden. Man sah niemanden, der zögerlich dahintratete, weil niemanden, der nur mitmarschierte, weil er eben mitmarschierte mußte, oder weil ein Gewerkschaftsführer nachher den Stempel im Gewerkschaftsbuch nachprüfen, alle waren mit einer großen Freude dabei und in all den Zeilenenden lebte das Gefühl, daß dieser 1. Mai, dieser Tag der fünfzigjährigen Ausdrucks des neuen Deutschlands ist, das nun die Führung des Staates übernommen hat und das am heutigen Tage den ersten Jahrestag der nationalen Arbeit feiert, durch den das Heer der Millionen feiernder Soldaten wieder eingereicht werden soll in die schaffende Arbeit unseres Volkes.

Wie viele Redner und Zweifler glücken uns viel, als die Regierung ihren Willen kundtat, einen Tag der nationalen Arbeit feiern zu wollen, sagen zu müssen, daß die Regierung zu viel feste feiert und damit den Geist der Zeit verweist. Diese Leute haben nie begriffen und werden nie begreifen können das Wesen der neuen Gemeinschaft. Wir sind überzeugt, daß von dem geistigen Tage eine solche Fülle der Kraft und der Freude ausgehen wird, wie sie der Staat von Weimar niemals hat mobilisieren können, weil er viel zu völkisch war, um zu begreifen, von welchen Faktoren der Wille des Volkes zur Arbeit und zum Aufstieg abhängig ist. Das erste und Erkenntnis des neuen Nationalsozialismus, der sich auch dadurch grundlegend unterscheidet von der patriotischen Auffassung des Vortages Deutschlands.

Dieses neue Deutschland weiß um den Wert der schaffenden Arbeit, dieses neue Deutschland weiß, daß es niemals den Weg zur Freiheit beschreiten kann ohne hinter sich zu haben ein geschlossenes Volk. Und daß es dieses geschlossene Volk niemals geben wird, wenn es nicht den großen Stand der Arbeiter der Stier und der Faust mit dem Staat verbindet und ihm den Platz einräumt, der ihm als dem stärksten Pfeiler dieses Staates gebührt. Wir erst haben die Arbeit wieder aus der Sphäre des Nur-Materialien herausgehoben und ihr den Platz des tiefsten Wertes des Menschens wieder zugewiesen. Wir haben das Wort „Arbeiter“ wieder seines Klassenfälscherischen Geistes entkleidet, der ihm sowohl vom Marxismus wie vom Idealismus gegeben worden ist, und haben es wieder gemacht zum Ehrentitel, den wir alle tragen und tragen wollen mit einem stolzen Bewußtsein. Das hat gestern ein ganzes Volk und Zeilenende und Hunderttausende in unserer Vaterstadt freudig bekannt. Hier ist die Volksgemeinschaft entstanden, von der wir gesprochen haben, hier ist ein neues Volk im Aufbruch, das wirklich Wachen sucht von einem Stand zum andern, das wirklich erkannt hat, daß nur ein neues Verfechten vor dem Chaos retten kann, das alle verfallenen Würde. Viele können noch nicht begreifen, leben noch in alten Anschauungen, können sich nicht freimachen, aber der Geist der Zeit wird auch an denen nicht vorübergehen, wird sie ergreifen und wird sie zwingen, sich umzuwandeln und mit neuen Augen ein neues Volk zu sehen. Das war der Sinn des geistigen Tages. Ein neues Volk zeigte sein neues, eigentlich wahres Gesicht: Das Gesicht der fleißigen, treuen Arbeit, die die feste Grundlage des Staates der Gerechtigkeit sein wird, den wir bauen wollen und an dem mitzubauen gestern ein ganzes Volk in gewaltigen Aufmärschen versprochen hat.

Ein Versehen, von dem sich keiner ausgenommen hat, das alle abgelegt haben: die Arbeiter der Stier und der Faust, die Beamten, die Handwerker, die Kaufleute, sie alle marschieren mit unter dem Zeichen des neuen Deutschlands, das in allem so anders, so deutlich ist, wie es manche nach den 14 Jahren, die hinter uns liegen, nicht mehr für möglich gehalten hätten. Der hätte es noch geglaubt, daß einmal die Regierung eines deutschen Landes an der Spitze des Zuges der Schaffenden einer ganzen großen Stadt marschieren würde und so bekundete, daß keine Regierung und Volk, Volk und Staat eins sind?

Gleichschaltung der Freien Gewerkschaften

Befekung sämtlicher Gewerkschaftshäuser - alle Führer verhaftet

2 Tote der Bewegung

SS-Mann in Raumburg von Nazis erschossen

Raumburg, 1. Mai. Am Vorabend des Tages der Arbeit wurde in Raumburg ein SS-Mann von zwei marxistischen Provokatoren in SS-Uniform erschossen. Die beiden Täter hießen Blücher und Schäfer. Beide stammten aus Benthin an der Havel. Sie befanden sich angeblich auf der Wanderschaft nach Berlin. In Raumburg trafen sie auf Götting, den sie erschlugen, und ihn zu überreden. In der Nacht wurde Götting erschossen. Nach der Tat flüchteten die Täter, konnten aber in Bad Hagen gefangen genommen werden.

SS-Mann in Kiel gestorben

Kiel, 1. Mai. Der in der Nacht zum Sonntag von einem früheren Reichsbannermann niedergeschossene SS-Mann Krey ist am Sonntag seinen schweren Verletzungen erliegen. Er war mit drei Reichsbannermitgliedern, einem Reichsbannerführer, einem Reichsbannerführer und einem Reichsbannerführer in die Chirurgische Klinik eingeliefert und sofort operiert worden.

SS-Mann schwer verletzt

Kaiserslautern, 1. Mai. Am 1. Mai ergriffte sich in Kaiserslautern ein blutiger Zwischenfall. Ein SS-Mann, Bremer, geriet mit dem SPD-nahen Arbeiterführer in einem Wortwechsel, weil Bremer beilebende Meinungen gegen die SS geäußert hatte. Bremer verletzte Bremer durch einen Gegenstoß so schwer, daß Bremer in eine Klinik gebracht werden mußte und nur durch sofortigen ärztlichen Zugriff vor dem Verbluten gerettet werden konnte.

Entführter Oberkassanassant verhaftet
Sutgart, 1. Mai. Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist Oberkassanassant Dr. Zafel am Sonntag verhaftet worden. Einzelheiten können zur Zeit im Interesse der Untersuchung noch nicht mitgeteilt werden.

Stahlhelmführerappell

Neue Ernennungen

Berlin, 1. Mai. Die Bundesversammlung des Stahlhelms teilt mit: Der vom Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Franz Seide, befohlene Appell der Führerschaft des Stahlhelms bis zu den Kreisführern herunter, fand im großen Saal des Reichsarbeitsministeriums am Sonntag um 13 Uhr statt. Während sich über 1000 Stahlhelmführer im Hofe des Ministeriums versammelten, trat vor dem Gebäude in der Invalidenstraße eine Ehrenkompanie des Landesverbandes Groß-Berlin mit Fahnen und Musik an, deren Front dann der Bundesführer abschritt. Nachdem die Führerschaft des Stahlhelms dem Bundesführer gemeldet war, hielten der Bundesführer und die Kameraden von Willow-Schwane und von Morozowicz Ansprachen und Verträge über die politische Lage und die kommenden Aufgaben des Bundes. Das von dem Bundesführer verlesene Gesetz seiner diktatorischen Führung, das von jetzt an für den ganzen Bund Geltung hat, wurde von der gesamten Führerschaft mit größter Begeisterung aufgenommen. Mit einem Freuegelobnis für den Bundesführer Franz Seide und dem gemeinsamen Gesang des vierten Verses des Deutschlandliedes fand der Appell seinen Abschluß.

Es wurden vorher folgende Ernennungen bekanntgegeben: Kamerad von Morozowicz zum Bevollmächtigten des Bundes-

Berlin, 2. Mai. Der Aktionsauschuß zum Schutze der deutschen Arbeit, der unter Führung des Präsidenten des Reichsbannerstaats Dr. Ley steht, hat am Dienstag vormittag im ganzen Reich die Häuser der Freien Gewerkschaften besetzt und alle führenden Persönlichkeiten im Interesse der Freien Gewerkschaften verhaften lassen.

In Berlin wurde das Gewerkschaftshaus am Engelstein von einer Abteilung von 90 SA-Männern besetzt, ebenso das Gewerkschaftshaus an der Inselstraße sowie die Arbeiterbank. Der Gewerkschaftsführer und ehemalige Reichsarbeitsminister Wiffel wurde verhaftet, die Gewerkschaftsführer Lepski und Graumann wurden wegen Krankheit ins Krankenhaus gebracht.

Die Maßnahmen in Bremen

Auf Veranlassung der Reichsleitung wurden heute wie im Reich, so auch in Bremen, die Gewerkschaften übernommen. Die Gewerkschaftsarbeit nimmt in den nächsten Tagen ihren ungeführten Fortgang. Das Volkshaus ist für heute geschlossen.

führers, Kamerad von Stephan zum Bundeshauptmann, Kamerad Freiherr von Medden zum Bundespräsidenten und Kamerad Nitzner zum Führer des Landesverbandes Mitteldeutschland.

Inerhöste Schändung deutscher Gräber in Ostpreußen

Kattowitz, 1. Mai. In der Nacht zum Sonntag wurden auf dem katholischen Friedhof in Kattowitz - Schöpping 25 Gräber ohne ungerührt und vollständig zerstört, weil sie deutsche Gräber enthielten. Sogar die Einfassungen der Gräber wurden zerstört. Der Friedhof gleicht einem Trümmerfeld. Die Nachricht von dieser unerhörten Grabschändung hat unter der Bevölkerung des Ortes eine ungeheure Erregung hervorgerufen. Im Laufe des Sonntag pilgerte eine zahlreiche Menschenmenge nach dem Friedhof, um die Stätte dieser barbarischen Schandtaten zu besichtigen.

Ein Trauertag für das Sudetendeutschtum

Die letzte Fahrt Peter Donnhäufers
Prag, 1. Mai. Am Sonntag wurden im Niederhof bei Jöhennitz die sterblichen Überreste des im Karlsbader Polizeigefängnis erkrankten und gefundenen sudetendeutschen nationalsozialistischen Jugendführers Peter Donnhäufers zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Arbeit ruhte in allen Ge-

Vor einem Verbot der SA. und SS. in Oesterreich

SA-Mann in Braunau (Oesterreich) erschossen
Berlin, 2. Mai. Der „Völkische Beobachter“ meldet aus Braunau, der Bezirksstadt Adolf Hitlers, daß es dort zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen sei. Nationalsozialisten seien von Kommunisten aus Mitternachtsgefechten geschossen worden. Der SA-Mann Franz Griel sei hierbei durch einen Herzschuß verwundet worden. Außerdem sei ein Kinder auf der Straße schwer verletzt worden, so daß es den Fuß verlieren dürfte. Die Hauptschuld an diesen Vorgängen treffe die österreichische Regierung, die trotz der Warnung der nationalsozialistischen Bezirksleitung nichts gegen die Kommunisten unternommen habe.

Wien, 2. Mai. Wie die halbamtliche „Politische Korrespondenz“ mitteilt, befehlt sich die österreichische Regierung auf Grund der blutigen Zusammenstöße in Mitternachtsgefechten (nicht in Braunau), wo ein SA-Mann erschossen wurde,

An der großangelegten Aktion nahmen teil: Senator Heider, Pol.-Senator Laue, Kommissar Kreisleiter Müller mit seinem Amtswalterstab (NSD.) und Kommissar Gauleiter Diederichmann.

Die Abteilung zur Bekämpfung des Bolschewismus hatte etwa 34 Kriminalbeamte eingesetzt. Die Absperrung des Hauses nach außen hin wurde vorgenommen durch 22 Schutzpolizeibeamte, nach innen durch 68 Schutzpolizeibeamte, die aufs Beste unterstellt wurden durch eine Abordnung von 110 SA-Leuten unter Führung des Sturmführers Köber und des Truppführers Groß. Während der Aktion war der Verkehr um das Volkshaus herum gänzlich lahmgelegt. Ausgelant wurde ein Aufgebot von etwa 200 Mann benötigt.

Festgenommen wurden 18 Funktionäre, 2 Sekretäre. Da die Funktionäre sich zur Zeit der Absperrung in 8 verschiedenen Teilen der Stadt befanden, wurden sie unmittelbar aus ihrer Wohnung heraus ebenfalls um 10 Uhr verhaftet. Die Untersuchungen, die schließlich einen großen Umfang annehmen, dauern über die Mittagsstunden hinaus, zur Zeit noch an.

brifen. Von ihren Bergen waren die Bauern des Riesengebietes in unüberschaubaren Scharen herabgezogen. Aus allen sudetendeutschen Gauen waren Soldaten erschienen. Nach der fröhlichen Eingangsfeier ließ sich der Leidenzug in Bewegung. An der Spitze gingen die Führer der sudetendeutschen Nationalsozialisten, dann folgte der Reichsbannerführer im Brauner Volksposttrupp. Der Demobilisierungs-Trupp mit den Kameraden Donnhäufers aus seiner Männer Gefängniszeit. Vor dem Leichenwagen marschierten 2000 Nationalsozialisten. Dem Zuge folgte mit ihren beiden Säulen die große Mutter Donnhäufers, den Zug beschloßen in unerschütterlichen Scharen die Trauerzüge, Abordnungen von Vereinen und Verbänden. In der katholischen Dorfkirche wurde Donnhäufers nochmals feierlich eingeseinet, dann ging der Zug zu dem Waldfriedhof, wo Donnhäufers seine letzte Ruhe fand.

Generalappell der NSDAP vor dem Wahlkampf in Danzig

Danzig, 1. Mai. Die NSDAP hielt am Sonntag vormittag in der Sporthalle als Aufruf zum Wahlkampf in Danzig eine Amtswaltertagung ab, zu der sämtliche Amtswalter, SA- und SS-Führer der Freien Stadt Danzig erschienen waren. Der stellvertretende Gauleiter, Volkstagsabgeordneter Greifner, wies bei der Eröffnung darauf hin, wie sehr sich die Stellung der Bewegung in Danzig geändert habe. Während der letzte Wahlkampf vor zwei Jahren von einem kleinen engen

mit der Vorbereitung von Maßnahmen, die derartige Ausbreitungen verhindern.

Wie die Morgenblätter wissen wollen, sollen diese Maßnahmen darin bestehen, daß die kommunistische Partei verboten und die SA. und SS. aufgelöst wird.

Der Zwischenfall in Altsheim wird von den Nationalsozialisten im Altsheim als ein von Kommunisten gegenübergebrachten hätten, ohne daß es zu Tötungen kam. Später hätten dann die Nationalsozialisten im Orte Dangeling ein von Kommunisten bewohntes Haus mit Steinen und Biergläsern beworfen und seien dann aus diesem Haus heraus geschossen worden, wobei der eine Nationalsozialist getötet und die übrigen, wie gemeldet, verwundet wurden. Von den Kommunisten im Hause ist niemand verwundet worden. Militär, das aus den Nachbarn herbeigezogen wurde, hat die Ruhe wieder hergestellt.

Büro her mit einem Dutzend Amtsleitern geführt wurde, verammelten sich jetzt 3000 Männer zu einer Kundgebung.

Gauleiter Forster (NSDAP) erklärte, daß die anderen Parteien in Danzig keine Verammlung von der Größe dieser Amtswaltertagung abhalten könnten, so daß sie nicht so viel Mitglieder hätten, wie die Bewegung hier Führer habe. Er vollstimmte dann sofort gegen die Behauptung der Regierung, daß die nationalsozialistische Bewegung in Danzig die Ruhe und Sicherheit gefährden könne. Die Nationalsozialistische Partei könne diese Sicherheit vielmehr weit besser gewährleisten als die Regierung, hinter der kein Volk und noch nicht einmal mehr die Beamten stehen. Die Bewegung erwarte, daß die Volkstagswahlen ein überwältigendes Ergebnis zum Nationalsozialismus bringen, da das gleichzeitig ein 100prozentiges Ergebnis für Danzigs Deutschtum sei. Die Erreichung eines solchen Wahlergebnisses wäre von allergrößter Wichtigkeit, da es der deutschen Politik die Möglichkeit gebe, immer wieder auf die einseitige Verbindung Danzigs zum Deutschen Reich zu drängen. Die Nationalsozialistische Partei sehe ihre Aufgabe weiter darin, Danzig so zu legen, daß es in Ruhe seine Entwicklung zu dem Reich erwarten könne.

Seiden der Arbeit

Schwere Explosion unter Tage bei Effen

Berlin, 1. Mai. Auf der Zeche „Matthias Stinnes 1/II“ bei Effen hat sich in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag weiter Tage eine Explosion ereignet. Dabei wurden sieben Bergleute getötet und zwei verletzt; sie sind vergraben worden. Wie der Amtliche Preussische Bergbauamt mitteilt, ist die Untersuchung im Gange. An ihr wird Oberbergamtsrat Gehringhaus im Grubenverwaltungsamt im Preussischen Ministerium des Innern teilnehmen.

Dazu wird ergänzend gemeldet: Das Grubenunglück auf der Zeche Matthias Stinnes 1/II in Effen-Karow, bei dem ein Steiger und sechs Bergleute getötet und zwei Verletzte verletzt wurden, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag um 23.30 Uhr auf der 7. Sohle in der 2. östlichen Abteilung der Zeche und verliefen war bereits in der Frühe des Sonntag um 4.30 Uhr beendet. Die Untersuchung der Unglücksursache wurde noch in der Nacht durch die Bergbauverwaltung und Bergbehörde aufgenommen. Die Art der Explosion ist bis zur Stunde noch nicht geklärt. Von den Toten kamen vier aus Effen-Karow, einer aus Effen-Altenessen, einer aus Dord-Emscher und einer aus Gladbeck. Wie berichtet wird, befindet sich unter den Toten auch der nationalsozialistische Betriebsrat der Zeche. Auch die übrigen Opfer des Unglücks sind Nationalsozialisten.

Präsident von Peru ermordet

Lima, 1. Mai. Der Präsident von Peru, Sanchez Cerro, ist am Sonntag das Opfer eines Mordanschlages geworden.

Der Präsident wohnte am Sonntag einer Militärparade auf der Alameda von Santa Beatriz bei. Als er die Alameda nach Schluß der Parade verließ, sprangen drei Personen von hinten auf den Kraftwagen des Präsidenten, um gleich darauf die tödlichen Schüsse abzugeben. Der Präsident wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb. Auch die Schiffe der Attentäter sind auch der Innenminister Chavez Gabella und ein Adjutant des Präsidenten verwundet worden. Zwei der Täter wurden von der Begleitmasse des Präsidenten erschossen, als sie zu entkommen versuchten. Der dritte Attentäter konnte festgenommen werden. Im Verlaufe der Schießerei ist übrigens auch eine Reihe von unbeteiligten Verletzt worden, davon eine Person so schwer, daß sie ihren Verletzungen erlag.

ODOL ZAHNPASTA
erhält die Zähne
schön weiss, gesund

Der beste Superhet Europas!

MORRA SUPERHET

von RM 210,- ohne Röhren an

Größte Trennschärfe / Höchste Klangschönheit / In sämtlichen Fachgeschäften erhältlich

Jugend heraus!

Die Hitler-Jugend, Bonn Bremen, schreibt uns:

Geraus zum Kampf! Unser Führer und Volkslangier Adolf Hitler hat uns den Weg gewiesen, den Weg zur Einheit der gesamten deutschen Nation. Wir werden bereit sein, als mündige Erben vor ihn hinzutreten, um aus seiner Hand das beste Werk der deutschen Einheit zu empfangen. Um es in seinem Geiste und seinem Glauben weiter zu verwirklichen und es mit seinem festen Willen weiter auszubauen.

Es gieße die kostbare Zeit nutzlos vergeuden, wenn wir jetzt nicht endlich aufbrechen, alle Verzerrungen der Vergangenheit hinter uns werfen und das Ergebnis, in blutvolle Zeiten, in lebendige Wirklichkeit setzen.

Das Ideal des erwachten deutschen Jugendbundes, das uns immer und immer bei all unseren Kämpfen leuchtend vor Augen gestanden hat, hat uns in die Herzen eingebrannt. Wir wollen die wahre Volksgemeinschaft in einem Jugendbund verwirklichen, muß heute in vollendeter Form vor uns stehen. Selbstständig, ja noch schimmer, bereit an unserem gemeinsamen Ideal mehr zu tun, als wir noch Sonderinteressen geltend machen. Ein Gebot, das fürderhin nur noch in unserer Herzen sein:

Deutschland, nichts als Deutschland!

Der Führer des erwachten Deutschlands hat uns in seiner Jugend, der Hitler-Jugend, die Kraft, die Grundsteinlegung zu diesen Gedanken gegeben. Wir möchten heute allen Führern der geschilderten deutschen Jugendbewegung die erste Frage vor-

legen: „Könnt Ihr es vor Euren Genossen verantworten, daß Ihr die Jugend an Euch festhaltet?“ Ja, wir müssen bejahen an Euch, denn die Hitler-Jugend in ihrer gewaltigen Größe, in ihrer herrlichen Aufbauarbeit ist ja die Verkörperung Eures Ideals.

Wie ungeheuer verantwortungsvoll und schwer diese Arbeit an dem deutschen Jungen ist, kennzeichnet deutlich, daß viele der zu uns gekommenen bündischen Führer, trotz ihrer Erfahrung ihre Arbeit nicht haben leisten können. Regelmäßige Aufbauten, jegliches Entgegenkommen gegen die Bewegung, gegen die Deutsche Jugend ist Opposition gegen das eigene Ideal, ist eine Kampfschlange an die Jugend des erwachten Deutschlands.

Es sollte die heilige Pflicht eines jeden sein, sich einzureihen in die Volksgemeinschaft, in die Jugend des Reiches. Die Zeit der alten Bünde ist vorbei. Wollt Ihr abstecken, während Euer Kameraden am Werk sind, das neue Deutschland zu bauen? Sonderinteressen und Eigenbräuterei müssen fallen, deshalb mit uns unter der Parole:

Hitlerjugend — Kameradengemeinschaft — Deutsche Jugend.

Entlassung politischer Schutzhaft-gefangener

Die Polizeidirektion teilt mit: Von den im Bremerischen Staatsgebiet in Schutzhaft befindlichen über 300 marxistischen und kommunistischen Funktionären sind in den letzten Tagen 50 aus der Schutzhaft entlassen worden. Auf Anordnung des Polizeipräsidenten wurden am 1. Mai aus dem Konzentrationslager weitere 10, vor-

wiegend dem Arbeiterstand angehörige Kommunisten zur Entlassung gebracht.

Am Vornachmittag des 1. Mai sprach Polizeiherr Lane im Konzentrationslager vor den Schutzhaftgefangenen über die Bedeutung des 1. Mai als Feiertag der nationalen Arbeit. Mehrere Schutzhaftgefangene wurden unter Begleitung durch die Stadt gefahren, um einen Eindruck von der wahren Volksgemeinschaft in der Stadt und zwar besonders in den Arbeitervierteln zu erhalten und um ihre Einbindung an die im Lager befindlichen Gefangenen zu vermitteln. Einer anderen Anzahl Schutzhaftgefangener wurde aus demselben Grund die Möglichkeit gegeben, sich vom Polizeigebäude aus den gewaltigen Umgang anzusehen.

Das Korruptionsgeheimnis an der Arbeit!

Die Justizprokuratorie teilt mit: In der Strafsache gegen die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrats der Beamtenschaft Bremen hat die Strafkammer jetzt das umfangreiche Material gesichtet und gegen 7 Angeklagte das Hauptverfahren eröffnet, weil sie hinreichend verdächtig sind, absichtlich zum Nachteil der Beamtenschaft gehandelt und den Vermögensstand der Beamtenschaft schädlich zu beeinflussen. Gegen sie ist festgestellt, daß sie sich absichtlich gegen die Beamtenschaft zu unterstellen haben, rechtswidrig Konten oder Vermögensverhältnisse zu befechtigen. Nach dem Erkenntnisbefehl werden sich zu verantworten haben die 3 Vorstandsmitglieder Kruse, Ehlers und Dr. Rummohr sowie die Mitglieder des Aufsichtsrats: Beamtenschaftsleiter Gustav Enkel, Maschinenbetriebsleiter Heinrich Schmidt, Postassistent Wil-

helm Kollwage und Lehrer Johann Osterloh. Einige weitere Mitglieder des Aufsichtsrats sind trotz gewisser Bedachtnismomente außer Verfolgung gesetzt, weil das Gericht ihnen ihre ungenügende Sachkunde zu Gute gehalten und sie nur als Mitläufer betrachtet hat.

Und die Offiziere?

Uns wird geschrieben:

Die Unterstellung des Stahlhelms unter dem Reichsführer Adolf Hitler hat gezeigt, daß der Gedanke der Einheit marschieren und Wirklichkeit wird. Warum aber stehen heute noch die Verbände ehemaliger Offiziere zurück? Ist es notwendig, daß heute noch mehrere Offizier-Verbände neben — oder gar gegeneinander marschieren? Es bestehen in B. heute noch folgende Off.-Verbände: Deutscher Offizier-Bund, Nationalverband Deutscher Offiziere, Offiziers-Kameradschaft usw. Es ist bedauerlich, daß diese Verbände sich noch nicht einmal unter sich einigen konnten und höchste Zeit ist es, daß dieses nimmermehr geschieht, damit auch sie sich geschlossen dem Herrn Reichsführer zur Verfügung stellen können. Geschieht das nicht, so verbleibt man in diesen Verbänden die Zeit nicht und die Zeit wird über die Einigkeit hinweggehen, während andererseits aus diesen Verbänden manche wertvollen Kräfte für das erwachte Deutschland mobil gemacht werden könnten.

Einer, der auch die Achselstücke trug.

Jeder Deutsche sollte diesen Film vom Sieg des Faschismus ansehen! Dieser Film ist der aktuellste Film unserer Tage! Der größte italienische Film, der bisher gedreht wurde! So lauten die Urteile führender politischer Kreise — und die gesamte Presse zollt dieser filmischen Großtat uneingeschränktes Lob!

Und deshalb muß jeder denkende Deutsche diesen Film sehen — er öffnet die Augen und zeigt die Wege auf, die auch wir beschreiten müssen!



Schwarzhemden
KAMPF UND SIEG DES FASCHISMUS
Ein Film in deutscher Sprache mit der positiven Tendenz des Wiederaufbaus — zeigt im Rahmen einer großangelegten Spielhandlung einen Tatsachenbericht der grandiosen Entwicklung Italiens!

Im Belpogramm:
Der Waffenschmied
Ein lustiger Kurz-Opern-Querschnitt nach Albert Lortzing

3 1/2 Parkett 60 Pfg.
Balkon 80 Pfg.
6⁰⁰ 75 Pfg. bis 2.- RM
8 1/2 Numerierte Plätze 1.- bis 2.60 RM

Jugendliche haben zu den Nachmittags-Vorstellungen für 50 u. 70 Pfg. Zutritt

METROPOL

Ein unerhörter, mit nervenzerreißender Spannung geladener Kriminal-Tonfilm



Hauptrollen:
Maly Delschaft, Harry Frank, Hilde Hildebrand
Fritz Servo, Julius Falkenstein, Albert Paulig
Bernhard Goetke, Heinz Wempe

Unentwirrbar Konflikte und Verbrechen, deren Hintergründe und Motive so verworren sind, daß die kriminalistischen Nachforschungen vor immer neuen Rätseln stehen, bis am Ende doch die wahren Schuldigen entlarvt werden.

Außerdem: Das gute Belpogramm

KAISER PALAST
5, 8¹⁵ 8¹⁵



Ein Lustspiel voll heiteren Humors!
Lachende Erben
mit Heinz Rühmann, Lien Deyers, Max Adelbert, Ida Wüst, Jul. Falkenstein

Außerdem:
Lachen ohne Ende
über:
Als das Kino noch Kintopp war

Frühjahr-Filme mit „handgezeichneten“ Erklärungen des schlagfertigen Ansgars Wolfgang Herrlich, Berlin

Der erste Hans Albers-Film **Rauschgold**
Ein Drama von Liebe und Alkohol

Wie Jochim Großvater wurde
Die folgenschwere Liebe einer drallen Bauernmagd

Apollo Hansa
8¹⁵ 8¹⁵

Damen-Hüte

zu bekannt billigen Preisen
in grosser Auswahl.
Bitte besuchen Sie uns.

Gerlof & Wupperföhr
Eckhaus Lützowstrasse 134/36



Die ganze Familie trinke

zur Stärkung und Gefunderhaltung
Röstriger Schwarzbier

Malzerarbeiten
sauber u. preiswert
Hr. Gerlof
Tagelir. 7

SPARGELD schaff

Dir
anderen Gewinn u. einen
Arbeit und Brot **Rückhalt**
an eigenem Besitz

DIE SPARKASSE IN BREMEN
GEGRÜNDET 1825

Rehm's Restaurant und Hotel
Bahnhofstraße 11
Die bevorzugte anerkannte Gaststätte mit der fachmännischen Küche empfiehlt sich.
Abonnementsessen mit Zuspähe RM 1.-

Pension Centrum
Faulenstr. 52 I u. II
möbliert. Zimmer
monatl. 20.— Mt.
v. Pent. 65.— Mt.
Hr. W. W. W.

Norddeutscher Hof
Vegesack
Schönster Terrassengarten an der Weser. Mittwochs, Sonnabends, Sonntags Konzert mit Tanz.
Tel. 37 Theodor ter Hell

Lapeten Göttermann
Spezialist und Fachmann
Meinestraße 19/17
(vorlühler Keller Verkaufsaum)
Größte Auswahl zu niedrigsten Preisen, nur möglich, infolge Wegfall der Ladezimmer!

Dreierlei
zeichnet unseren neuen
„Wilco-Mantel“
den idealen Herren-Sommermantel
aus: Er ist wasserdicht, weil aus imprägniertem Gewebe, er wird nach Ihren Maßen gearbeitet, hat deshalb exakten unerreichten Sitz, er ist fabrikhaft billig, denn er kostet nur 46 bis 63 RM. Wir liefern ihn
W. H. Redeker & Co. der Maßschneider
Pelzerstr. 3, Ecke Sögestr.

Sehr gut erhalten.
Vervollständigungs-Apparat
billig!
Carl H. Grothe
Ansgartorsir. 17
Autopol 43373
Selbstfahrer
Friesenstraße 12a

Dürkopp-Fahrräder
allen vor an in Preisstellung u. Güte
W. I. H. K. L. A. P. P. R. O. T. H.
Albrechtstraße 29-31

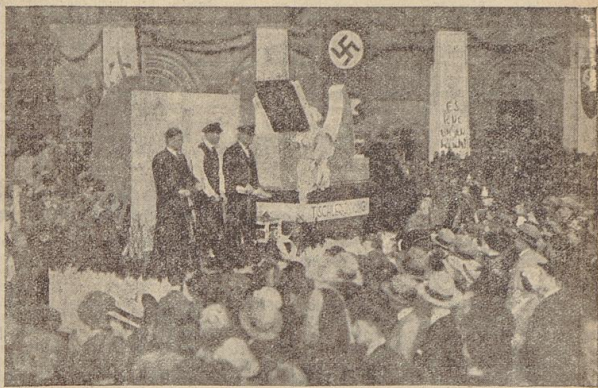
Empf. m. Västfärle
zu 5 und 10 Mark
Frau Richard
Meßner
Rembertstraße 8
Erlangerstr. 11 82980

Das schaffende Bremen marschiert

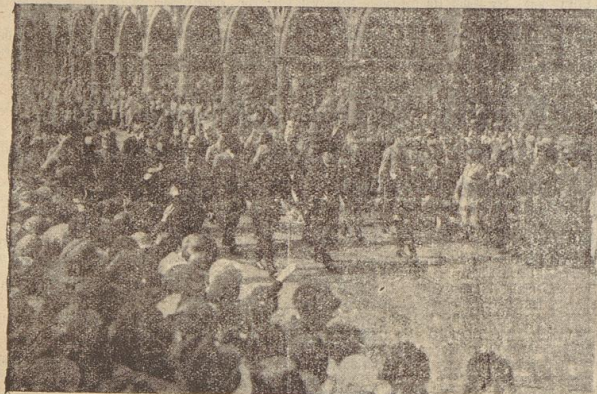
Der Festzug durch die Straßen Bremens

So schritt gestern der Senat der Hansestadt Bremen an der Spitze des riesigen Zuges, unter Führung Dr. Martens, gefolgt von der nat.-soz. Bürgerfraktion, der sich von der Nordstraße aus durch die Stadt zum Stadion bewegte. Noch niemals waren die Straßen so gepackt voll wie gestern. Zehntausende Menschenmengen drängten bis halb auf die Fahrbahn und ließen dem Zuge, der in breiten Achterreihen marschierte, an vielen Stellen kaum genügend Platz. Schier Unmögliches wurde von der Polizei verlangt, die mit unendlicher Geduld immer wieder versucht, die Straßen freizuhalten von den Massen, die stets von neuem anbrachten. Welch ein

Unterschied zu früheren Jahren, wo es niemals bei solchen Gelegenheiten ohne den Gummihüpfel abging, wieweil ein Unterschied, wenn man an die wilden Mäntel denkt, die z. B. die Berliner Polizei stets bei derartigen Anlässen gegen die Bevölkerung ritt. Heute gehört die Polizei der Bevölkerung, heute sind sie eins und wenn sie gezwungen sind, ihre Pflicht zu tun, so versteht das heute jeder und ohne Widerstand. In ausgezeichnetster Organisation sind auf den Marschstraßen die Sanitätsmänner der Standarte 75 verteilt und überall steht Bl zur Unterhaltung der Polizei. Die Brauerfraktion der Bewegung und der Ab-



Ein Handwerker-Festwagen aus dem Zuge



Der Senat und die nat.-soz. Bürgerfraktion an der Spitze des Festzuges

nicht-Zuße-Bund stehen überall mit Wasserfassern und Gläsern bereit, und dankbar nimmt mancher aus dem Zuge ein Glas zur Kühlung. Vom Spielplatz ab durch die Kieselstraße, dann durch die Nordstraße am Haus der deutschen Arbeit vorbei, wie steht das ehemalige Volkshaus heftig, von dem die große Sakramentskammer weht, durch die Contrescarpe über Wall, Ansgaritorstraße, Oberstraße zum Markt bewegt sich der Zug und überall ist es das gleiche Bild. Es gibt fast kein Haus, von dem keine Fahne grüßt, Giebeln spannen sich über Straßen Transparenze tragen die Worte einer neuen Zeit und viele Geschäfte haben

zu Ehren dieses Tages ihre Schaufenster in erster, würdiger Form geschmückt. Giebeln spannen sich über Straßen Transparenze tragen die Worte einer neuen Zeit und viele Geschäfte haben

über dem Eingang, ein Schmuck, der trotz seiner Kleinheit mehr erfreut, als die prunkvollen Dekorationen an manchen Gebäuden, in denen auch heute noch ein Geist sich breit macht, der nicht der Geist des neuen Deutschland ist.

Nun öffnet sich der feierlich geschmückte Marktplatz dem Zuge. Vom alten Rathaus und dem Schütting wehen die großen Giebeln, vor dem Dom erheben sich die vier Katakomben, auf denen am Abend die großen Feuer brennen sollen. Das gleiche Bild dann in den Straßen des Ostertors, vor dem Steintor, Hamburger Straße bis der Zug dann durch die Lüneburger Straße zum Osterdeich hinaufmarschiert zum Stadion.

Drei Stunden lang marschiert Achterreihen an den Zuschauer vorbei, ein feierlich geschmückter Wagen nach dem anderen, freudig aus und man fragt sich nur, woher all diese Menschen kommen und woher dann die Tausende und aber Tausende stammen, die die Straßen säumen und den Zug grüßen.

70 000 Menschen sind im Zuge marschiert

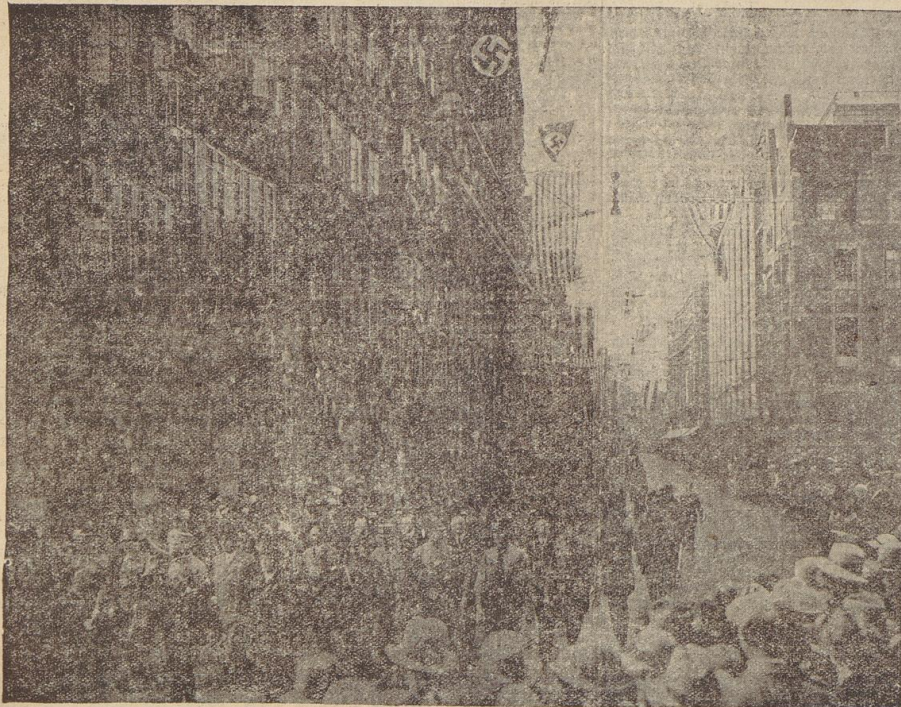
und ganz Bremen ist heute unterwegs, kaum einer kann noch in seiner Wohnung sein, denn ein solches Bild hat die Stadt noch niemals gesehen. Der Regen, der am Sonntag den ganzen Tag lang drohte, ist ausgefallen. Nach einem trübem Morgen ist am Mittag die Sonne durchgekommen

und gibt nun dem Ganzen einen Rahmen, wie man ihn sich nicht schöner hat wünschen können.

Unendlich bunt und vielfarbig ist das Bild. In das Braun, Grün, Blau und Grau der Uniformen mischen sich die Farben der Werkfleider, das Schwarz der Jünger, die feierlichen Farben der Feiertagszüge der Männer, die dort am ersten Feiertag der Arbeit marschieren. Aus allen Betrieben sind sie gekommen, kein Verband und Verein fehlt, alle wollen sie mitmachen. Keine Behörde der Stadt hat sich ausgeschlossen, sie alle sind bis auf den letzten Mann da.

Gleich zu Anfang kommt das Kanalarbamt mit den Wagen der Straßeneinigung, mit Straßenkehrern und der salomonischen Auforderung: „Christ auch unsere Arbeit“. Hinter der NSD-Geselle von Martin Brinmann marschiert das ganze Bremer Stadttheater, Künstler, Bühnenarbeiter, Musiker, Maler und freudig begrüßt das Publikum seine Lieblinge, voran Heinrich Richter als Jellenomann. Bremen-Befehlshaber Delbrück, A.B.D., der Betrieb, der einstmalig riefte in Bremen, von dem man annahm, daß es dort wohl kaum jemanden anders als Kommunisten gäbe, hier marschieren hundert hundert aus dem Betrieb und zeigen, daß auch zu ihnen der Geist einer neuen Zeit gekommen ist. Dann wäre es früher möglich gewesen, daß hinter diesen Arbeitern der Faust die Künstler des Theaters marschiert wären. Jetzt kommt hinter ihnen das Bremer Schauspielhaus — wieder kennt man sie alle, voran Julius Ott. Dann kommen sie von den Focke-Wulff-Werken, aus der Jutespinnerei, von der Straßenbahn, von Hansa-Lloyd und der Bremer Silberwarenfabrik, da marschieren sie, die Angestellten vom Fährgeamt, die Arbeiter vom Gaswerk, die Hafenarbeiter, die Seelen, die Buchdrucker von der Weserbrücker, die Festungsträger der MG, die Bäder in ihren weißen Schürzen, die christlichen Gewerkschaften, die technische Hilfe mit ihrer besonderen Luftschutzhülle folgen. Die Wagen von Haake-Bed lösen besonderen Jubel aus, dann folgen auf die vielen Ortsgruppen der NSDAP die brennenden Beamten.

Voran die Polizei in machtvollen Achterreihen, ein prächtiges Bild — die Tschakos glänzen, die Beamten tragen Extra-Uniform und hinterlassen einen ganz vorzüglichen Eindruck. Die Reichsbahn mit ihrem „Schienen-Zepplin“ und ihrem „Rheingold-Express“ und vielen Hunderten von Beamten folgt. Die Postbeamten haben einen eigenen Spielmannszug, die Zollbeamten marschieren mit eigener Kapelle, auch die Beamten der Straßenbahn haben eine Kapelle, dann folgt die Feuerwehr. Ein buntes, festliches Bild, all diese Männer in ihren farbigen Uniformen. Zum erstenmal zeigt sich auch der Arbeitsdienst in seiner neuen kleidsamen Uniform, die so viel besser aussieht, als die schmutzige Einheitskleidung, die ein verhängnisvolles System diesen jungen Soldaten der Arbeit vorher gegeben hatte. Nach dem DGB folgen die Sturmabteilung III und II der Standarte 75 und der Fliegersturm der SA-Gruppe Nordsee, die mit ihren roten Spiegeln besonderes Aufsehen erregen. Hinter den vielen Kriegerverbänden und Marinevereinen und den Landmannschaften, von denen die Nippenen immer wieder mit besonderer Herzlichkeit begrüßt wurden, kommt dann in streifen, disziplinierten Kolonnen die Hitlerjugend und dann der brennige Sport. Der Bund für Lebensübungen, die Jugendbünde, die christlichen Jungmänner-Vereine, all die Sportvereine, die Radfahrer zum Teil



Der Festzug erreicht den Marktplatz

ohne Rücksicht auf Stand und Beruf eine Idee verliert.

Es ist notwendig, daß man jedem Stand die Bedeutung des anderen Standes lehrt.

Und so wollen wir dann in die Städte gehen, um ihnen das Wesen und die Notwendigkeit des deutschen Bauern zu erklären und gehen auf das Land und in unsere Intelligenz, um ihnen die Bedeutung des deutschen Arbeiters bekanntzugeben, und gehen zum Arbeiter und zum Bauern, um sie zu belehren, daß es ohne deutschen Geist auch kein deutsches Leben gibt, daß sie alle zusammen eine Gemeinschaft bilden müssen.

Geist, Sinn und Faust, Arbeiter, Bauern und Bürger.

Und dann soll dieser 1. Mai zugleich eines dem deutschen Volke zum Bewußtsein bringen: Der Geist, die Arbeit, sie allein schafft nicht das Leben, wenn sie sich nicht vermehrt mit der Kraft und dem Willen eines Volkes.

Geist und Kraft, Arbeit und Willen, sie gehören zusammen.

Nur dann, wenn hinter dem Wort der Arbeit die harte Faust der Nation sich erhebt zum Schutz und Schirm, kann aus Geist und Arbeit wirklicher Segen erwachsen.

Deutsches Volk, Du bist stark, wenn Du eins wirst. Du bist gewaltig, wenn Du den Geist Deines Kampfes und Deiner Zukunft aus dem Segen reißt.

Wir träumen von einem Staat deutscher Nation, der unseren Volk wieder das tägliche Brot auf Erden zu sichern vermag. Und wir wissen, daß dazu die geballte Kraft der ganzen Nation gehört und nötig ist.

Freilich geben die Millionen zur Antwort, die heute uns als Gegner gegenüberstehen, das sind Ideale, die könnt Ihr sie verwirklichen. Meine Freunde,

in diesem Augenblick hören mehr als fünfzig Millionen Menschen diese Ideale, und wenn wir eins, kaum ein halbes Dutzend, für sie eingetreten sind — heute hören diese Ideale Millionen und Abermillionen in Deutschland und diesem steinernen Himmel und lassen sie Zeugnis ablegen für die Kraft dieser Ideale (Stürmischer Beifall). Und die Erhebung eines Volkes, sie muß innerlich ertragen werden.

Es ist sehr einfach, daß es unseren Gegnern, die den Tag seit hundert Jahren feiern wollen und die diesen Tag lang in Deutschland die Macht besessen, nicht gelungen ist, das deutsche Volk an diesem Tage so zu erfüllen, wie wir am ersten Tage es fertigbringen (Heulende und Stürmische Rufe). Heute fällt es: Der 1. Mai ist in seinem inneren Sinn unüberwindlich.

Die Zerschlagung der Reichsregierung

Dann wollen wir ganz kurz vor Augen führen, was unsere Ziele sind. Unverrückbar wollen wir kämpfen, daß die Macht, die der neue Gedanke, die der neue politische Glaube in unserem Volke erstarkt hat, nicht mehr erlosche, sondern daß sie sich im Gegenteil immer mehr festigt.

Wir wollen kämpfen dafür, daß die neue Idee sich festsetzt über ganz Deutschland (Heulende Rufe), und daß sie allmählich das ganze deutsche Volk in die Gewalt ihres Bannes zieht. Wir haben vor:

das Selbstgefühl und das Selbstbewußtsein in diesem Jahr in unserem Volke zu erwecken und dauernd zu steigern. Sie haben mit Nichtstun unser Volk die Auffassung eingeimpft, als wäre es minderwertig in der Welt. Man hat Minderwertigkeitskomplexe künstlich hineingeklebt, weil es der Minderwertigkeit der Parteien entprochen hat, die dieses Volk in diesen langen Jahren verführten. Wir wollen unserem Volke aus diesem Damm erlösen, wollen unser Volk unermüdet die Überzeugung einpflanzen, die einbrengen, deutsches Volk. Du bist nicht zweifelhaft. Diese Millionen, die heute in Deutschland demagogieren, sie werden zurückgehen mit dem Gefühl einer ausgenommenen inneren Kraft.

Wir wollen das Vertrauen damit auch ausfüllen an diesem Tage nicht nur für die jetzt, deutsches Volk, nein, auch das Vertrauen zu Deiner Regierung, die sich mit Dir verbunden fühlt, die ein Stück ist von Dir, die zu Dir gehört, mit Dir steht, mit Dir für Dein Leben kämpft (Heulende Rufe), die kein anderes Ziel besitzt, als Dich, deutsches Volk, wieder frei und glücklich zu machen (Stürmische Rufe).

Die Arbeitsdienstpflicht kommt in diesem Jahr

Das Vertrauen, das Handarbeit schenken konnte, dieses Vertrauen wollen wir in Deutschland ausbreiten. Wir wollen, daß dieses deutsche Volk durch die Arbeitsdienstpflicht erzogen wird zur Erkenntnis, daß Handarbeit nicht schändlich ist, daß Handarbeit nicht entehrt, sondern, daß Handarbeit genau wie jede andere Tätigkeit dem zur Ehre gereicht, der sie frei und redlichen Sinnes erfüllt (Stürmische Rufe), und deshalb ist es unser unverrückbarer Entschluß, jeden einzelnen Deutschen, er mag sein, wer er will, ob hochgeboren und reich, ob arm oder Sohn von Gelehrten oder Sohn von Fabrikarbeitern, einmal in seinem Leben zur Handarbeit zu führen, damit er sie kennenlernt, damit er auch leichter begreifen kann, weil er selbst auch hier schon geübt gelernt hat.

Wir werden in diesem Jahre zum ersten Male diesen großen wichtigen Gedanken in die Wirklich-

keit überführen, und wir wissen, daß, wenn einmal der Jahre erst vergangen sind, das Wort Arbeit und Handarbeit dann für die Millionen Menschen genau dieselbe Sinneswandlung hervorgerufen haben wird, wie einst Millionen Men-

Verteilung der Arbeitslosen Initiative

von den verhängnisvollen Einrichtungen majoritärer Verhältnisse durchzuführen und sicherstellen nicht nur im Parlament, nein, auch in der Wirklichkeit. Wir wissen, daß unsere Wirtschaft nicht mehr emporkommt, wenn nicht eine Synthese gefunden wird zwischen der Freiheit des kapitalistischen Geistes und der Verpflichtung des Volksganges gegenüber. (Stürmischer Beifall). Und daher wird es auch unsere Aufgabe sein, den Verträgen die Bedeutung zu geben, die ihnen zukommt. Der Mensch lebt nicht für Verträge, sondern die Verträge sind da, das Leben des Menschen zu ermöglichen. (Stürmische Rufe) und endlich werden wir in diesem Jahre uns bemühen,

die erste Gruppe auf dem Wege einer organischen Wirtschaftsführung

zuzuführen und werden dabei von einer fundamentalen Erkenntnis ausgehen: Es gibt keinen Aufschwung, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen wirtschaftlichen Lebens, beim Bauern, und von ihm führt der Weg zum Arbeiter und weiter endlich zur Intelligenz. Und damit kommt eine weitere Aufgabe:

Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit

durch eine Arbeitsbeschaffung, die wir in zwei große Gruppen einteilen: die private Arbeitsbeschaffung hier wird ein großes gewaltiges Werk in diesem Jahre in Angriff genommen, ein Werk,

das den Landbesitzer vergessen haben und den deutschen Soldaten an seine Stelle setzen. (Stürmische Rufe).

Wir werden auch in diesem Jahre als weitere große Aufgabe die

das die großen deutschen Bauen, die Häuser wieder in Ordnung bringen und damit für Hunderte und Tausende Arbeit schaffen wird. Und zweitens: wir wollen nunmehr in diesem Augenblick und an dieser Stelle zum ersten Male den Appell an das ganze deutsche Volk richten:

Deutsches Volk, glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird; Du selbst mußt mithelfen, es zu lösen. Du mußt aus Einsicht und Vertrauen alles tun, was Arbeit schaffen kann. Jeder einzelne hat die Pflicht, von sich aus nicht zu zögern und nicht zu warten mit seinen Anschaffungen, und vor allem, jeder hat die Pflicht, sich der deutschen Arbeit zu erinnern.

Wenn heute die Welt die deutsche Arbeit verachtet, dann müssen wir erwarten, daß der Deutsche selbst sich seiner Arbeit annimmt.

Und zweitens: Wir werden große öffentliche Probleme noch in diesem Jahre zu verwirklichen uns betreiben, in erster Linie das Riesenprogramm, das wir nicht der Nachwelt überlassen wollen, sondern das wir verwirklichen müssen, ein Programm, das volle Milliarden erfordert:

Das Programm unseres Straßenbaues

Damit wird eine Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet, die zusammen mithelfen, die Arbeits-

losigkeit immer mehr herunterzubringen. Und endlich wird ein Angriff stattfinden gegen die Unverträglichkeit der heutigen Zinssätze. Wir werden auch hier den Entschluß durchzuführen, der uns Nationalsozialisten seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit ist und damit eine Verbindung der Handelspolitik durchzuführen, die uns die Stabilität der deutschen Produktion sichert, ohne die deutsche Landwirtschaft zu vernichten.

Es wird uns nichts scheitern. Die Welt, sie verfolgt uns. Wir wollen den Frieden; sie wendet sich gegen uns. Sie wollen nicht unser Recht zum Leben anerkennen, wollen nicht unser Recht zum Schutz der Heimat anerkennen. Mein deutsches Volk, wenn du die Welt gegen uns siehst, dann müssen wir umso mehr zu einer Einheit werden.

Wir wollen uns den Widerstandsfähigkeit unseres Volkes durch unseren Fleiß, unsere Beherzbarkeit, unseren Willen ebnen. Wir bitten nicht den Allmächtigen, Herr mach Du uns frei.

Wir wollen täglich sein, arbeiten, uns brü-

derlich betragen, miteinander ringen, auf das einmal die Stunde kommt, da wir vor ihn hinknien können und ihn bitten dürfen: Herr, Du siehst, wir haben uns geändert, das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstverleumdung, der Kleinmütigkeit, der Kleinlautigkeit, nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark geworden in seinem Geiste, stark in seinem Willen, stark in seiner Beherzbarkeit, stark im Glauben aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von Dir, nun segne unseren Tag und unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland.

Wir wollen täglich sein, arbeiten, uns brü-

derlich betragen, miteinander ringen, auf das einmal die Stunde kommt, da wir vor

ihn hinknien können und ihn bitten dürfen:

Herr, Du siehst, wir haben uns geändert, das deutsche Volk ist nicht mehr das

Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstverleumdung, der Kleinmütigkeit, der Kleinlautigkeit, nein, Herr, das deutsche

Volk ist wieder stark geworden in seinem Geiste, stark in seinem Willen, stark in seiner

Beharrlichkeit, stark im Glauben aller Opfer. Herr, wir lassen nicht von Dir, nun

segne unseren Tag und unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland.

Zum Schluss der Festsitzung

Reichsorgane begrüßten sich die Reichsverbände auf dem Stadion. Dann steht sich Zug um Zug in Bewegung. Jeder trägt ein Fahnenband hat eine Fahne. Unabsehbar ist der Zug. Braun und grau.

Vorbereitend auf dem Marktplatz

Zwei Stunden bevor man mit dem Eintreffen der Reichsverbände rechnen kann, ist der Marktplatz und der Domhof mit Menschen überfüllt. Die Domstraße, die Markstraße, der Ausgang zur Domkirche ist so mit Menschen überfüllt, daß es der Polizei nur mit Mühe gelingt, den Verkehr wenigstens einigermaßen aufrecht zu erhalten. Entsetzliche Störungen sind jedoch nicht zu vermeiden; mit vorübergehender Ruhe gelangt es der Polizei immer wieder Fuß in die Menschenmassen zu setzen. Dann wird abgepöbelt. Unerschütterlich stehen die Mannen von Menschen, gebührend harten sie, um auf die Reichsverbände zu warten. Männer jeden Alters, Jungen, die sich von zu Hause fortgehoben haben mögen, drängen so lange, bis sie vor dem Altperrill stehen. Frauen und Mädchen lassen gebührend ihre neuen Sommerkleider geblühen.

Die riesigen Plakate schweben die Plakamente hoch und werfen flackernde Schatten über den Platz und hinauf zu den schlanken Türmen des Doms. Klein und groß brennen die elektrischen Lampen, überstrahlt von den Schmelzwerken, die ihr Licht grell und weiß über die Fassade des schönen alt-europäischen Rathauses werfen.

Endlich hören wir dumpfe Marschmusik. Dann tauchen die ersten Züge auf. Die SA kommt in nicht endemöglichen Reihen im strammen Marschschritt. Auf den Gesichtern flammt es von dem untrüglichen Licht der vielen tausend Fackeln und den Lichtmaschinen auf.

Im Schritt ruhig, bedeckt vom Abplaus der Kapelle und von der eisernen alles beherrschenden Disziplin, getragen von der großen Idee der Volksgemeinschaft. Tausend und aber Tausend, die nun schon Stunden gebührend harren, werden emporgeschoben von der ruhigen, gebührenden Kraft, die in dem braunen Heer liegt. Begleitet werden sie die Hände um die Hüften zu gründen.

Der Senat ist vollständig vor dem Reichsbanner bekränzt und nimmt den Vorbereitungen als Bürgermeister Dr. Markert steht (selbst in SA-Uniform) vor den Herrn des Senats und redet den Aem hoch. Grüßt und grüßt — nicht nur jede Fahne, jeden SA- und SS-Mann, als Träger der Bewegung.

Dann folgt der Kampfband Niederbach, die SS, der Stahlhelm im strammen Paradeschritt, voran die schönen Fahnen der alten Kriegsmarine. Unablässig strömen sie herbei, die Männer, die seit Jahr und Tag unerschütterlich Regiments für ihre vaterländische Gesinnung abgeben, die keinen roten Terror fürchten, die keine Schlägen der Schlimm-Regierungen veranlassen konnten, von dem einmal als richtig erkannten Ziel abzulaufen.

Nach dem Vorbereitend der Reichsverbände vor dem Senat, steht die Polizei die Abparaden auf und nun flutet die Menschenmenge durcheinander, daß keiner mehr vor sich rücken kann. Aus dem zum Markt führenden Straßen drängen die Menschen nach, die alle nach einem letzten Blick das schöne Schauspiel der Feier der deutschen Arbeit erleben, die alle nach einmal an irdischer Erde den Blick zum überlenden Plamen richten, die die Augen Tausender, die an sich und am Leben verzweifeln wollten, aufleuchten lassen in reiner Freude.

Die Reichsregierung ehrt die deutsche Arbeiterchaft

Zehn Arbeiterabteilungen landen auf dem Tempelhofer Feld

Auf dem sonnenüberfluteten, mit unzähligen Bäumen gesäumten Feld des Berliner Zentralflugplatzes in Tempelhof, landeten sich eine freudig erregte Menschenmenge Kopf an Kopf drängt, landeten in der Mittagsstunde zehn Großflugzeuge der Luftwaffe, die die Ehren Gäste der Feier der nationalen Arbeit in der Reichshauptstadt herabbrachten: 71 Arbeiter aus dem Gau Deutschland aus dem Saargebiet, aus Danzig, Deutsch-Oesterreich, aus Ostpreußen, Oberschlesien, von der Wasserfront, aus Nord und Süd, aus Ost und West, kamen die riesigen mit dem Fahnen der nationalen Revolution geschmückten Flugzeuge herabgekracht.

Sie entließen die Männer so, wie sie bei der Alltagsarbeit in ihren Arbeitskleidern. Jeder einzelne der 71 Abgeordneten wurde von Reichsminister Goebbels und dem Leiter der Berliner NSDAP, Staatskommissar Engel, durch Handschlag begrüßt. Einmal und mit leuchtenden Augen blickten sie in der Sprache ihres Heimatlandes von den Erlebnissen, die ihnen ihr erster Flug über das ferne Deutschland brachte. Treuer meint ein Ostpreuße, dessen Maschine hinter Stettin in eine Schleife verwickelt geriet, daß er, als ihm „das Fräulein hochkam“ erst so richtig begriffen habe, wie oft der Führer auf seinen Zurechtfliegen „die Jahre zusammen heißen mußte“. Wir Ostpreußen wollen nicht, daß es uns sofort wieder besser geht, aber wir fragen die Hoffnung in unseren Herzen, daß es besser wird, weil Hitler uns führt“. Die Danziger und Oesterreicher berichten von ihrer Sehnsucht nach einer deutschen nationalen Erhebung, wie sie Deutschland erleben durfte. In etwa hundert mit Wimpeln und frischem Grün geschmückten Kraftwagen wurden die Ehren Gäste dann in die Quartiere, die besten Hotels der Reichshauptstadt gefahren.

Die Kameraden der Arbeit beim Führer

Um 17.30 Uhr fanden sich die Arbeiterabteilungen dann in dem historischen Kongressaal der Reichskanzlei ein, um dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Reichskanzler Adolf Hitler vorgestellt zu werden. Bergwerksschlepper in ihren Uniformen und mit Grubenlampen, Zimmerleute in ihrer malarischen Tracht, technische Arbeiter, Fabrikarbeiter, Fischer, Männer des ökonomischen Heimatschutzes, der freiwilligen Heimatschutz, Arbeiter aus Wien, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Kärnten, und es, die dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler die Grüße ihrer Belegschaften und Arbeitsgenossen, Grüße ihrer Heimatländer überbringen. Die Szene wurde vom Rundfunkmikrofon, das den Reichspräsidenten eine Strecke durch den Saal hin und herleitete, so lebendig übertragen, daß sie in ihrer Unvergleichlichkeit und programmlos volkstümlichen Einfachheit der Großvorte, Fragen und Wünschen allen, die

dies mithören konnten, ein bleibendes Erlebnis ist.

Zuerst tritt Reichsminister Goebbels in den Saal, der Mann, dem dieser große Tag zu verdanken ist. Seine Arbeiterkämpfe brühen dankbar seine Hand freilegt auf allen Gesichtern. Dann ein Rauschen, ein lautes Zusammenrücken: Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler betreten den Saal. Einige kurze Begrüßungsworte richtet Hindenburg an die Versammelten. Dann spricht zu ihnen Reichskanzler Adolf Hitler:

Ich glaube, es ist für Sie alle, die Sie hier in diesem ehrwürdigen Saal versammelt sind, um den Herrn Reichspräsidenten zu begrüßen, vielleicht der größte Tag Ihres Lebens. Sie werden sich diese paar Minuten für Ihr Leben merken, und Sie werden daraus in Ihre Heimat zurücktragen die Überzeugung, daß die deutsche Arbeit und der deutsche Arbeiter hier in des Reiches Hauptstadt von dem Herrn Reichspräsidenten selbst die Ehre und die Würdigung erfahren, die die deutsche Arbeit und der deutsche Arbeiter beanspruchen können. Sie werden daraus auch erkennen, wie untrennbar und unwidrig die Verbindung ist, daß etwa die Unmöglichkeit, die sich in Deutschland vollzogen hat, sich gegen den deutschen Arbeiter richtet. Im Gegenteil, ihr erster und innerster Zweck ist, die Millionen unserer deutschen Arbeiter einzuliefern in die deutsche Volksgemeinschaft und damit wirklich innerlich eingebunden in unser heiliges Deutsches Reich.

Eine feierliche Stille folgte dem Wort. Still ergriffen stehen diese Männer der Arbeit. Dann begrüßen Reichspräsident und Reichskanzler jeden einzelnen. Stahlfabrikanten in ihren schwarzen Grubenkleidern, freiwilligen Heimatschutz im grünen Jagdrock, Leute von der Wasserfront in schweren Oelmanteln und mit langen Zee-fischen, Danziger Fischer, die an langer Stange ein Fischernetz tragen, darin einen zwölfpundigen Silberfisch, den einer von ihnen heute früh um 6 Uhr aus dem Wasser gezogen hat. Ostpreußische Arbeiter, Gruben- und Bergarbeiter aus dem Saargebiet, die Hindenburg einer riesigen Strauß weißen Fieders überreichen, Weinbauern aus dem Moselgebiet, die dem Reichspräsidenten in kleinen Flaschen ihren Moselwein darbringen, dann eine Gruppe Bergarbeiter aus dem Siegerland, freiwillige Holzhacker von der böhmischen Grenze. Ein Kamerad aus dem Saargebiet richtet die besten Wünsche aus mit der Hoffnung, daß das Saargebiet bald wieder zum Vaterland zurückkehren möge. „Wir werden alles tun, was wir können“, antwortet der Reichspräsident. Fieber spricht, wie er denkt, jedem bricht Hindenburg die Hand, jeder schaut auf zu dem Führer Adolf Hitler in seinem glänzenden Vertrauen. Diese Männer werden, wenn sie in ihre Heimat zurückkehren, Gesinnung des deutschen Glaubens sein, der nie erschüttert wird.

1500 000 Menschen auf dem Tempelhofer Feld

Der Aufmarsch der 10 Heereskörpern

Das Luftschiff erschien um 14.15 Uhr in kaum mehr als 100 m Höhe über dem Tempelhofer Feld, von begeisterten Hurra-

Der **Maifeft** traf um 11 Uhr vom Starnberger See kommend, „Do X“ ein und führte einige Schleifen über dem Königsplatz aus. In der dritten Nachmittagsstunde begann der gemaltige Aufmarsch zu der großen Abendunternehmung auf der Theresienwiese. In drei großen Säulen bewegten sich die Teilnehmer — NSDAP, Hitler-Jugend, Studenten, Vereine aller Art, die christlichen Gewerkschaften, die Beamten, Kriegsteilnehmer, Blauhe Polizei, Landspolizei, SS, SA, Stahlhelm usw. — durch die vom einem dichten Menschenpoker eingeframten Straßen, umföhrt von den Tausenden. Hierher freiten über den Marschfelden. Der Aufmarsch dauerte vier Stunden. Die Umgehung der Theresienwiese war schon am Nachmittag von den Massen blockiert. Im

Die Hauptstadt der Grenzmark Posen-Westpreußen, Schneidemühl, erlangte ebenfalls im Jahre 1890 ein glänzendes Jubiläum. Nach einigen hundert Jahren befand sich der Vertreter der Provinzialverwaltung in ihre Verbundenheit mit der Polizei durch Uebergabe von hundertjährigen und hundertjährigen. Es folgte ein Parade-marsch der Schutzpolizei zu Fuß und zu Pferd vor dem Oberpräsidenten. Ein überaus feierliches und das Besondere zu deutschen Volksgemeinschaft war die große Kundgebung mittags an dem Neuen Markt, wo die Menschenmenge auch am Nachmittage zusammenlief, um den Berliner Veranstaltung zu lauschen.

Die margistischen Umzüge in Newhork am 1. Mai sind außerordentlich ruhig verlaufen.



em | **Waldenbung nur bei Waldvoite.**

Deutsche Turnerschaft

Der letzte Sonntag brachte nur wenig Sonne. Im Parkhofen um die Kreisbahnstraße trafen sich die Mitglieder der Turnerschaft zum Turnfest. Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern. Das Turnfest wurde am Sonntag, den 2. d. M., im Parkhofen abgehalten. Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern.

Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern. Das Turnfest wurde am Sonntag, den 2. d. M., im Parkhofen abgehalten. Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern.

Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern. Das Turnfest wurde am Sonntag, den 2. d. M., im Parkhofen abgehalten. Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern.

Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern. Das Turnfest wurde am Sonntag, den 2. d. M., im Parkhofen abgehalten. Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern.

Der letzte Sonntag brachte nur wenig Sonne. Im Parkhofen um die Kreisbahnstraße trafen sich die Mitglieder der Turnerschaft zum Turnfest. Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern. Das Turnfest wurde am Sonntag, den 2. d. M., im Parkhofen abgehalten. Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern.

Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern. Das Turnfest wurde am Sonntag, den 2. d. M., im Parkhofen abgehalten. Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern.

Das Turnfest wurde am Sonntag, den 2. d. M., im Parkhofen abgehalten. Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern.

Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern. Das Turnfest wurde am Sonntag, den 2. d. M., im Parkhofen abgehalten. Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern.

Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern. Das Turnfest wurde am Sonntag, den 2. d. M., im Parkhofen abgehalten. Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern.

Das Turnfest wurde am Sonntag, den 2. d. M., im Parkhofen abgehalten. Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern.

Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern. Das Turnfest wurde am Sonntag, den 2. d. M., im Parkhofen abgehalten. Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern.

Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern. Das Turnfest wurde am Sonntag, den 2. d. M., im Parkhofen abgehalten. Die Turnerschaft ist eine Vereinigung von Turnvereinen, die sich zum Zweck haben, die körperliche Erziehung der Jugend zu fördern.

Kurze Sportnachrichten

Deutschland gewann in Hannover den Nationalcup. Die deutsche Mannschaft gewann den Nationalcup, der in Hannover ausgetragen wurde. Die deutsche Mannschaft gewann den Nationalcup, der in Hannover ausgetragen wurde.

Das Heer der irischen Aufständischen

Das nach Freiheit drängende Irland ist ein fährlicher Unruheherd in der allerhöchsten Nähe Englands. Wir geben in folgendem einen Bericht über die irische Freiheitsbewegung, die während des Weltkrieges schon einmal zu einer aktiven Gefahr für England wurde.

Zwei Organisationen stehen der IRA gegenüber.

Als bedeutendste der IRA gegenüber steht die IRA selbst. Die IRA selbst ist eine Organisation, die sich für die Freiheit Irlands einsetzt. Die IRA selbst ist eine Organisation, die sich für die Freiheit Irlands einsetzt.

Waffen im Überflut

Während die Weisse Garde mit den Mitteln der Propaganda arbeitet, bereitet sich die IRA auf den Kampf vor. Die IRA auf den Kampf vor. Die IRA auf den Kampf vor.

Andere Kampferbände

Neben der IRA bestehen in Irland auch noch andere Kampferbände. Neben der IRA bestehen in Irland auch noch andere Kampferbände.

Waffen im Überflut

Während die Weisse Garde mit den Mitteln der Propaganda arbeitet, bereitet sich die IRA auf den Kampf vor. Die IRA auf den Kampf vor. Die IRA auf den Kampf vor.

